

Katharina Bornemann (Georg-August-Universität Göttingen)

Sustainable-Development-Ideen Barbara Wards

Diese Arbeit untersucht die ideengeschichtlichen Ursprünge des Konzepts der Nachhaltigen Entwicklung (*Sustainable Development*, SD) anhand vier zentraler Werke der britischen Intellektuellen Barbara Ward (1914–1981). Im Kontext der globalen Klimakrise, des Biodiversitätsverlusts und der globalen Verschmutzung ist die Debatte um SD – insbesondere im Rahmen der UN-*Sustainable Development Goals* (SDGs) – von entscheidender Relevanz. Ausgehend von der Forschungsliteratur, die Wards und René Dubos' *Only One Earth* (1972) als ersten konzeptionellen SD-Text identifiziert, wird hier gefragt, wie sich Wards Ideen und Konzepte hinsichtlich nachhaltiger Policy-Strategien, insbesondere für (ökonomische) ‚Entwicklung‘ entwickelten. Aufbauend darauf wird die These vertreten, dass das in *Only One Earth* kreierte und diskutierte Proto-SD-Konzept auf einer kontinuierlichen intellektuellen Entwicklung Wards beruht und in ihren früheren Werken *Policy for the West* (1957), *The Rich Nations and the Poor Nations* (1962) und *The Lopsided World* (1972) bereits erkennbar ist. Eine qualitative Analyse ordnet zentrale Konzepte begriffs- und ideengeschichtlich ein und beantwortet drei zentrale Fragen: Inwiefern entwickelte Ward bereits in den 1950er- und 1960er-Jahren ein Proto-SD-Konzept, und wie veränderten sich dieses über die Werke hinweg? Welche Bedeutung und welcher Wandel zeigt sich im Gebrauch des Begriffs sustained? In welchem Verhältnis stehen Wards Entwicklungskonzepte und das Proto-SD-Konzept zum ideengeschichtlichen Kontext der Werke?

Die Arbeit zeigt, dass zentrale Elemente aus *Only One Earth* – Lebensqualität, Langfristigkeit, gerechte ‚Entwicklung‘ und planetare Verantwortung – bereits in früheren Schriften Wards präsent sind. Die zentrale Innovation des 1972 erschienenen Werks liegt nicht in der Einführung neuer Konzepte, sondern in der Verbindung bereits existierender Denkfiguren mit einer explizit ökologischen Perspektive. ‚Entwicklungshilfe‘ wird nun nicht mehr in Kontext des Kalten Krieges oder kolonialer Beziehungen gesetzt, sondern als planetare Verantwortung für das Überleben der Menschheit und die Erhaltung der ‚Einen Welt‘. Die Arbeit unterstreicht, dass Nachhaltige Entwicklung nicht aus dem Nichts entstand, sondern auf einer langen, kontinuierlichen intellektuellen Entwicklung beruht und in Zusammenhang mit Kaltem Krieg, (Post-)Kolonialismus und Entwicklungsdiskursen steht – eine Erkenntnis, die auch für die aktuelle politische und gesellschaftliche Debatte des SD-Konzepts von großer Bedeutung ist.